Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 15 (1908)

Heft: 23

Artikel: Die Textilindustrie in Chemnitz

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-629678

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

durch die eigenartige Zusammenstellung von alten Motiven, Effekten und Stichen eine durchaus neue und reizvolle sei. Das Gericht erachtete die Angeklagten der „absichtlichen" Nachahmung für schuldig. Da es meinte, dass zum Schutze der Industrie eine empfindliche Strafe am Platze wäre, wurden die beiden Angeklagten Höfer & Höckner wegen Vergehen gegen das Urheberrecht an Mustern und Modellen und gegen das Kunstschutzrecht zu je 600 Mark Geldstrafe oder 40 Tagen Gefängnis verurteilt. Ausserdem wurde auf Einziehung der in Frage kommenden Muster und Stickereien, ferner die Schablonen, Zeichnungen usw. erkannt.

Der vorliegende Fall zeigt, wie schwer es oft ist, zwischen Musterneuheiten und Musternachahmungen zu unterscheiden, da eine Unmenge von Motiven aus vergangenen Zeiten immer wieder hervorgeholt und in neuer Bearbeitung dargeboten werden. Den gleichen Weg sehen wir aber auch die Damenkleidermode gehen; die ersten Pariser Damenschneider schöpfen ihre neuen Ideen meistens aus den Trachten früherer Jahrhunderte und hängt die gute Aufnahme ihrer für eine Modesaison geschaffenen Modelle davon ab, dass diese der Zeitstimmung angepasst und so ausgearbeitet sind, dass sie wirklich als neu und eigenartig aufgenommen werden. So wenig solche Kleidermodelle ohne weiteres straflos nachgemacht werden dürfen, weil in der Neukreierung die hoch zu bezahlende Kunst des Damenschneiders liegt, ebensowenig dürfte ein solches Muster wie im vorliegenden Fall von der Konkurrenz ähnlich wiedergebracht werden. Das gefällte Urteil hat daher volle Berechtigung und dürfte insofern von Nutzen für die Spitzen- und Stickereiindustrie sein, weil darin nur ein weiterer Ansporn zu durchaus selbständiger Musterung im Rahmen der Industrie liegt.

Wir schliessen diese Betrachtung mit dem nochmaligen Hinweis darauf, wie sehr es der Weberei-, speziell der Seidenindustrie zugut käme, wenn sie in der Schaffung von Neuheitsn mehr Initiative und Selbständigkeit zeigen würde, als es seit einigen Jahren der Fall ist. Es dürfte hiebei ein auf internationaler Basis durchgeführter Musterschutz zur künstlerischen Förderung der Seidenindustrie und zu lohnenderer Fabrikationstätigkeit sehr vieles beitragen. F. K.

Die Textilindustrien in Chemnitz.

Die Entwicklung einer Industrie aus kleinen Anfängen hat viel Aehnlichkeit mit einem Samenkorn, aus dem sich ein mächtiger Baum entwickelt, dessen Früchte vielen Labung bringen.

Wie bei der Druckereiindustrie in Mülhausen, der Stickereiindustrie in Plauen und St. Gallen usw., so hat sich aus zufällig gegebenen Anregungen und dem vorhandenen geeigneten Boden Chemnitz zu einem bedeutenden Industriezentrum entwickelt und dürfte es unsere Leser interessieren, was ein Mitarbeiter des „B. C." speziell über die Textilwaren-Industrie mitteilt:

Wohl keine Stadt in Deutschland, welche fast ausschliesslich von der Industrie abhängig ist, hat sich so vergrössert wie Chemnitz. Noch Ende der 70er Jahre wurde in den Schulen die Einwohnerzahl von Chemnitz als auf 60,000 angewachsen gelehrt, kaum 30 Jahre später zählen wir in Chemnitz an 300,000 Einwohner, und das alles nur, weil sich verschiedene Industrien in unserer Stadt immer mehr konzentrierten. Die alten, ursprünglichen Erwerbszweige der Industrie, wie die Tuchmacherei und die Bleichereien, sind in Chemnitz nicht mehr heimisch, dagegen haben sich andere Industrien an deren Stelle geschoben und Chemnitz zur blühendsten Handels- und Industriestadt Deutschlands gemacht. Die Maschinenfabriken, die alle Arten Maschinen und Maschinenteile fabrizieren, sowie die Möbelstofffabriken haben sich zu mächtigen Etablissements herausgewachsen. Am bedeutendsten für Chemnitz ist jedoch seine Textilwarenindustrie geworden, und es gibt wohl keinen Platz der Erde, der nicht Chemnitzer Textilwaren aufzuweisen hätte.

Am ältesten ist wohl die Strumpfwarenindustrie, aus welcher die andern Industrien erst entstanden sind. Gegen Ende des 18. Jahrhunderts entstanden ziemlich zu gleicher Zeit drei Handelshäuser, welche sich mit dem Vertrieb von Strumpfwaren befassten. Heinrich Christ & Härtel in Waldenburg, Reinhold Esche in Limbach und J. Landgraf in Hohenstein waren die drei ersten Firmen, welche in der Nähe von Chemnitz Strumpfwaren von der kleinen Hausindustrie zusammenkauften, um diese Waren sowohl im deutschen Markte wie im Auslande abzusetzen. Da die Strumpfwirker an den Hauptmarkttagen sowieso nach Chemnitz kamen, hier auch meist von den Einkäufern der genannten Firmen im alten Hotel „Drei Schwanen" ihre neuen Aufträge empfingen, verlegte die Firma Esche in Limbach den grössten Teil ihrer Operationen nach Chemnitz.

In den 40er und 50er Jahren wurden dann eine Menge Strumpfgeschäfte in Chemnitz gegründet, die aber nicht mehr nur Handel trieben, sondern auch selber zu fabrizieren anfingen.

Fabriken in unserem Sinne waren diese Etablissements allerdings nicht, denn Antrieb mit Dampfmaschinen oder gar mit Elektrizität kannte man damals nicht und gebrauchte ihn auch vor allen Dingen gar nicht, weil nur Handstühle im Betrieb waren. Als in den 70er Jahren erst der französische, dann der Stuttgarter Rundstuhl aufkam, in kurzer Zeit darauf auch der Poget-Stuhl Verwendung fand, fing man an, die Maschinen mit Dampfbetrieb einzurichten. Die Heimindustrie blieb allerdings danebenher noch lange bestehen. In allen den Dörfern und Plätzen in der Nähe von Chemnitz, sowie im ganzen Erzgebirge gab es wohl kein Haus, aus dem einem beim Vorbeigehen das bekannte „Ratzen" des hölzernen Handstuhles nicht entgegenklang. Trat man in ein solches Haus ein, so stand gewöhnlich im Parterre, in der Nähe des Fensters, der hölzerne Handstuhl, in welchem der Arbeiter sass. Frau und Kinder sah man gleichzeitig beschäftigt mit dem Abspulen von Garnen, dem Nähen der Strümpfe und ähnlichen Arbeiten. Waren erwachsene Söhne da, so fanden sich auch wohl mehrere Stühle vor.

Wie schon gesagt, fand die Ablieferung der fertigen Waren an den beiden Markttagen Mittwoch und Sonnabend statt. Da kamen denn diese kleinen Heimfabrikanten mit $1^1/_2$—$2^1/_2$, wenn es sehr viel war, auch wohl mit 5 Dutzend Strümpfen an, nahmen ihren Lohn, sowie

neue Aufträge mit dem dazu nötigen Rohmaterial in Empfang und wanderten wohlgemut stundenlang ihrer entfernten Heimat wieder zu.

Heute sind überall modern eingerichtete Fabriken mit Waschräumen, Garderoben, Speisesaal, ja vielfach auch Badeeinrichtung, und alles wird getan, um den Arbeitern gesunde Luft zu verschaffen und ihnen den Aufenthalt so angenehm wie nur möglich zu machen. Die Verdienste sind überaus gute und auskömmliche.

Wer die alten Zeiten mitgemacht und den Ablieferungen zu jener Zeit beigewohnt hat, der muss heute in der Erinnerung daran lachen, wenn er die Ablieferung der Waren, wie sie heute geschieht, betrachtet. An so einem Markttage fahren bei den grossen Etablissements viele hochbepackte Wagen vor, die Tausende und aber Tausende Dutzende von Strümpfen oder Handschuhen enthalten. Sind die Waren dann sortiert und für die einzelnen Kommissionen zusammengebunden, so fahren wieder die Wagen von der Färberei oder auch Bleicherei vor, um die eben erst abgelieferte Ware zur weiteren Behandlung abzuholen. Montags und Dienstags früh, von 7 Uhr an, sieht man dann an allen den grossen Exporthäusern die Spediteure emsig beschäftigt, die Kisten mit fertigen Waren auf ihre Geschirre zu laden, um dieselben den Zügen nach Hamburg und Bremen zuzuführen.

Hat Chemnitz auch unter der augenblicklichen gedrückten Lage des Weltmarktes mit zu leiden gehabt, so kann man doch sicher damit rechnen, dass die Zeiten auch wieder bessere werden, und dass die Industrie, sowie die ganze Stadt nun einem neuen Aufschwunge entgegen gehen.

(Mit der Wahl Tafts zum Präsidenten sind von den Vereinigten Staaten zahlreiche Bestellungen auch in Chemnitz telegraphisch aufgegeben worden. D. Red.)

Kleine Mitteilungen.

Die Webschule Wattwil hatte im Industrie- und Gewerbemuseum in St. Gallen eine Ausstellung ihrer Schülerarbeiten und neuer künstlerisch ausgeführter Gewebe veranstaltet, die fortwährend gut besucht war. Diese Arbeiten liegen während einigen Wochen nun auch im Musterzimmer neben der Bibliothek im ersten Stock des zürcherischen Kunstgewerbemuseums auf. Der Besuch ist allen Interessenten bestens zu empfehlen.

Anlässlich dieser Ausstellung findet in Zürich nächsten Sonntag auch eine Zusammenkunft der ehemaligen Schüler der Webschule Wattwil statt, um für die Gründung eines Vereins die endgültigen Schritte zu unternehmen.

Verlegung des Pariser „Grand Prix“. Einem Wunsch der Pariser Geschäftswelt entsprechend ist der Termin des „Grand Prix“ von Longchamps, der alljährlich den Abschluss der Pariser „Saison“ vor der allgemeinen Flucht in die Bäder bildet, auf den letzten Sonntag im Juni verlegt worden, damit die Gesellschaft länger in Paris bleibt. Bisher fand der Grand Prix am ersten Sonntag im Juni statt.

Die Pariser Damenschneider gehen jetzt auch auf Geschäftsreisen. Kürzlich war Madame Paquin mit fünf Damen ihres Ateliers in Berlin bei der deutschen Kronprinzessin, die aus dem mitgebrachten reichen Kleiderschatz ein Dutzend Roben bestellte.

Ferner berichtet der „B. C.“ über die neue Geschäftspraxis folgendes:

Unter den Pariser Schneidern hat sich ein Brauch herausgebildet, der viel Beifall findet und dessen materieller Erfolg ebenfalls nicht ausbleiben dürfte. Die Pariser Schneiderateliers schicken nämlich nicht mehr ihre neuesten Modelle allein nach dem Ausland, sondern, um diese besser vorzuführen, gleich die Anprobierdamen dazu, so dass sie also ihre Mannequins als „lebende Puppen“ in alle Welt versenden.

Die Modelldamen werden auf Reisen gesandt und nehmen in ihren Koffern die neuesten Schöpfungen aus Paris mit, damit die grossen Berliner oder New-Yorker Häuser sich unter den günstigsten Bedingungen von den letzten Extravaganzen an der Seine überzeugen können. Die hübschen lebenden Puppen von 1908 reisen natürlich sehr bequem, im Express und Schlafwagen und kommen immer gut an. Nur kommen sie nicht immer zurück und werden die Modellroben hie und da allein zurückgesandt.

Patenterteilungen.

Kl. 19 c, Nr. 41,410. 1. August 1907. — Reguliereinrichtung für den elektrischen Antrieb an Ringspinn- bezw. Ringzwirnmaschinen. — Joh. Hauser, Spinnereitechniker, Albino, (Bergamo). Vertreter: Carl Müller, Zürich.

Kl. 19 d, Nr. 41,411. 30. Oktober 1907. — Faden-Abwickelvorrichtung. — J. Schärer-Nussbaumer, Erlenbach (Zürich). Vertreter: E. Blum & Co., Zürich.

Cl. 21 c, nº 41,412. 12 août 1907. — Mouvement pour changement automatique de la navette dans les métiers à tisser. — Société: Lemarchand-jeune; et Victor Montet, 83, Boulevard Cauchoise, Rouen (Seine Inférieure, France). Mandataires: E. Blum & Co., Zürich.

Kl. 21 c, Nr. 41,413. 12. September 1907. — Kettenfadenwächter an Webstühlen. — Wilhelm Zill, Kaufmann, Am Tabor, 12, Wien. Vertreter: H. Kirchhofer vormals Bourry-Séquin & Co., Zürich.

Kl. 21 c, Nr. 41,240. 25. Oktober 1907. — Schützenwächtereinrichtung an Webstühlen mit selbsttätig erfolgendem Spulenwechsel. — Gabler Webstühle Aktiengesellschaft, Basel. Vertreter: H. Kestner, Basel.

Kl. 21 f, Nr. 41,241. 5. Juli 1907. — Greiferschützen zur Rosshaarweberei. — Bruno Knittel, Ingenieur, Kaulbachstrasse 5, Dresden. Vertreter: Naegeli & Co., Bern.

Cl. 21 c, nº 41,556. 5 septembre 1907. — Mécanisme pour opérer le changement automatique de la navette dans les métiers à tisser. — Fernando Alsina, Barcelone. Mandataires: E. Blum & Co., Zurich.

Kl. 21 c, Nr. 41,557. 26. November 1907. — Bandwebstuhl. — Arnold Handschin, Ryffstrasse 27, Basel; Jakob Kuny, Direktor und Hans Kuny, Brunnweg 17, St. Ludwig i. E. Vertreter: A. Ritter, Basel.

Cl. 21 d, nº 41,558. 27 mai 1907. — Machine pour la fabrication mécanique des tapis à point noué. — Renard frères, manufacturiers, St-Lubin des Joncherets (Eure, France). Mandataire: A. Ritter, Bâle.

Kl. 21 f, Nr. 41,559. 5. September 1907. — Jacquardlitze. — Emil Bittner, Zwittalände 4, Brünn. Vertreter: Herm. Schilling, Zürich.

Redaktionskomité:
Fr. Kaeser, Zürich IV **Dr. Th. Niggli**, Zürich II.

Sei die **Nachahmung** von Grolichs Heublumenseife von wem immer, es ist stets nur laienhafte Fälschung.